

Glaube, Werke und Heilsgewissheit

Für den sündigen Menschen gibt es kein wichtigeres Thema als das ewige Heil. Die Bibel behandelt diesen Gegenstand mit Klarheit und Präzision.

Als der Kerkermeister von Philippi, ein Heide, beinahe Selbstmord begangen hatte, fragte er zwei Juden, Paulus und Silas, was er tun müsse, um gerettet zu werden. Die Antwort war einfach und eindeutig: »Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus« (Apg 16,31). Die Schlichtheit sowohl dieser Antwort als auch dieses Heilsplans ist beeindruckend. Paulus und Silas machten dem Kerkermeister deutlich, dass er nichts tun konnte, um sich das Heil zu verdienen; er musste an den Herrn Jesus Christus glauben (d. h. ihm vertrauen im Blick auf das ewige Leben). Nichts anderes war zu seinem unvergänglichen Heil erforderlich.

Die Errettung ist ein Werk von Gott, durch Gott und für Gott. Sie ist kein Werk des Menschen für Gott; sie ist Gottes Werk für den Menschen. Nichts, was der Mensch tun kann, sei es in seinem Denken, seiner Einstellung oder seinem Handeln, kann Gottes Vorkehrungen zur Errettung irgendetwas hinzufügen.¹

Adams Übertretung wirkte sich negativ auf die gesamte Menschheit aus und verursachte ein Sündenproblem, das den Menschen unendlich weit von Gott entfernte – wegen Adams Sünde wurden er und die ganze Menschheit zum ewigen Tod im Feuersee verurteilt. Doch in seiner Barmherzigkeit hatte Gott bereits einen Plan, wie er die Menschen durch den stellvertretenden Tod seines Sohnes, des Herrn Jesus Christus, erlösen könnte. Ja, »*bei dem HERRN IST Rettung*«, erklärt Jona 2,10. Paulus lehrt diese Wahrheit mit folgenden Worten: »*Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme*« (Eph 2,8f.).

Die Errettung des Menschen ist ein Ergebnis der Gnade Gottes, und das Medium, durch das Gott seine Gnade gewährt, ist der Glaube. Glaube heißt, auf jemanden oder etwas rückhaltlos zu vertrauen. Der Glaube an das vollendete Werk Christi kann vom Menschen nicht noch übertroffen werden. Die Lehre von der Errettung aus Gnade durch Glauben – nichts mehr und nichts weniger – ist der Kern des Christentums. Jeder Versuch, dieser Wahrheit etwas hinzuzufügen oder sie zu umgehen, untersteht dem Fluch Gottes (vgl. Gal 1,8f.).

»Lordship Salvation« und »Free Grace«

Unter bibeltreuen und evangelikalen Christen ist seit längerem eine Debatte über die Voraussetzungen der Errettung im Gange. Die beiden einander gegenüberstehenden Auffassungen sind unter den Bezeichnungen »Lordship Salvation« und »Free Grace« bekannt.² Beide Positionen bekennen sich klar zur Lehre von der Errettung aus Gnade durch Glauben. Beide sind sich auch darüber einig, dass Errettung nicht dadurch geschieht, dass jemand »nach vorne kommt«, betet, bereut, beichtet oder auf einen fesselnden Prediger emotional reagiert. Beiden ist bewusst, dass nicht alle, die errettet zu sein glauben, tatsächlich wiedergeboren sind. Beide trauern über den beklagenswerten Zustand weiterer Teile der Kirche des 21. Jahrhunderts. Uneins sind sie jedoch über die Bedeutung und die Auswirkungen des Glaubens.

»Lordship Salvation« betont die Notwendigkeit der Hingabe oder des Gehorsams auf Seiten des Sünders, wenn er zum Glauben kommt, und während seines Lebens als Erlöster. Fehlt diese Eigenschaft, wird seine Errettung infrage gestellt. Verfechter der »Lordship Salvation« glauben: »Die einzig wirkliche Bestätigung einer Bekehrung ist ein Leben des Gehorsams. Das ist auch der einzige mögliche Beweis, dass ein Mensch Jesus tatsächlich kennt. Wenn das Lebensprinzip nicht der Gehorsam gegenüber Christus ist, bleibt die Behauptung, Ihn zu kennen, ein bloßes Lippenbekenntnis.«³

Damit wird allerdings implizit gelegnet, dass jemand zum Zeit-

- 1 Earl D. Radmacher: *Salvation*, Nashville (Word) 2000, S. 9.
- 2 A. d. Ü.: Im Deutschen haben sich bisher keine vergleichbar knappen und eindeutigen Übersetzungen etabliert. »Lordship Salvation«, wörtlich »Herrschaftserrettung«, könnte mit »Errettung durch [Unterwerfung unter Christi] Herrschaft« oder freier durch »Jüngerschaftserrettung« wiedergegeben werden; »Free Grace« wäre mit »freie Gnade« übersetzbar, doch wird dieser Ausdruck bereits mit anderer Bedeutung in der calvinistischen Prädestinationslehre verwendet (»freie Gnadenwahl«).
- 3 John MacArthur: *Lampen ohne Öl*, Bielefeld (CLV) 2012, S. 218.



punkt seiner Bekehrung Heilsgewissheit haben kann. Die Wiedergeburt ist nur sicher, wenn ein Leben des Gehorsams darauf folgt. Diese Auffassung stammt aus der reformierten Theologie, dem scholastischen Calvinismus,⁴ der ausschließlich solche als Gläubige anerkennt, die bis zu ihrem Tod in Glauben und moralischem Lebenswandel ausharren. Rechtfertigung und Heiligung werden untrennbar miteinander verknüpft; wenn es bei jemandem an Anzeichen von Heiligung mangelt, weckt das Zweifel an seiner Rechtfertigung. Der wichtigste Beweis für die Rechtfertigung sind gute Werke. Das natürliche Ergebnis dieser Lehre ist ein Leben der Selbstbeobachtung, des Zweifels und der Infragestellung des Heils. »Eine Neigung zur Selbstbeobachtung gehört zu den Grundlagen des scholastischen Calvinismus.«⁵

»Free Grace« betont das Geschenk der Errettung aus Gnade allein durch Glauben allein an Christus. Sie legt den Schwerpunkt nicht

auf Werke als notwendigen Beweis der Errettung oder als Mittel, durch das die Errettung sichergestellt oder bewahrt wird. Beim Rechtfertigungsaspekt der Errettung kommen die Werke des Gläubigen nicht in den Blick. Das ganze Augenmerk liegt auf dem Werk Christi zur Rechtfertigung, nicht auf irgendeinem Werk des Menschen. Verfechter der »Free Grace« glauben, dass »die einzige Voraussetzung für ewiges Leben der Glaube an Christus ist. Bereits eine flüchtige Lektüre des Johannes-evangeliums, des einzigen Buchs der Bibel, dessen Zweck evangelistisch ist (Joh 20,31), macht das deutlich.«⁶

Rechtfertigung und Heiligung sind miteinander verwandt, aber richtig verstanden sind sie verschiedene Aspekte der Errettung. Rechtfertigung geschieht aus Gnade durch Glauben, Heiligung beinhaltet Gnade, Glauben und Werke. So kann jemand gerechtfertigt sein, ohne dass die Anzeichen davon in seinem Lebenswan-

Bekannte Vertreter^a

Lordship Salvation	Free Grace
Arthur W. Pink (1886–1952) Aiden W. Tozer (1897–1963) John R. W. Stott (1921–2011) James I. Packer (* 1926) James M. Boice (1938–2000) Walter J. Chantry (* 1938) John F. MacArthur (* 1939) Robert C. Sproul (* 1939) John Piper (* 1946) Paul Washer ^b (* 1961) Francis Chan (* 1967)	Lewis Sperry Chafer (1871–1952) John F. Walvoord (1910–2002) J. Dwight Pentecost (* 1915) Charles C. Ryrie (* 1925) Warren W. Wiersbe (* 1929) Charles F. Stanley (* 1932) Charles R. Swindoll (* 1934) Erwin W. Lutzer (* 1941) Arnold G. Fruchtenbaum (* 1943) R. Larry Moyer (* 1947) Andy Stanley (* 1958)

4 A. d. Ü.: Gemeint ist der nachcalvinische, orthodoxe Calvinismus, wie er sich seit dem 17. Jahrhundert besonders in den Niederlanden (Dordrechter Synode) und Großbritannien (Westminster Confession, Puritanismus) entwickelte.

5 Michael A. Eaton: *No Condemnation. A Theology of Assurance of Salvation*, Carlisle (Piquant) 2011, S. 27.

6 Robert N. Wilkin: *Confident in Christ. Living by Faith Really Works*, Irving (Grace Evangelical Society) 1999, S. 5.

a nur Autoren, von denen Bücher in deutscher Sprache vorliegen (**halbfett**: Bücher zum Thema)

b nicht durch Bücher, sondern durch Predigtvideos im Internet bekannt, u. a. die sog. »Shocking Message«

del als Christ ständig sichtbar sind. Die Schrift ist voller Beispiele für ungehorsame Gläubige. Um nur einige zu nennen: Abraham, Mose, Aaron, Saul, David, Salomo, Petrus, Ananias, Saphira oder die ungenannten Gläubigen in Korinth, von denen Paulus schreibt.

»Free Grace« wertet den biblischen Befund richtig aus und verkündet konsequent die Botschaft, dass die Rechtfertigung Gottes Werk ist, nicht das des Menschen. Weil ein Mensch gerechtfertigt ist, wird er aufgefordert, gute Werke zu tun (vgl. Eph 2,10); aber seine Leistung entscheidet nicht darüber, ob er gerechtfertigt ist oder nicht.

Die Werke jedes Gläubigen werden am Richterstuhl des Christus beurteilt werden. Dort werden nur Gläubige aus dem Zeitalter der Gnade erscheinen, und bei der Beurteilung wird nicht das ewige Leben auf dem Spiel stehen. Es wird um Belohnung oder Verlust gehen, je nach Gehorsam und Treue des Gläubigen (vgl. 1 Kor 3,10–15; Mt 25,14–30). Verlust bedeutet nicht, dass jemand seine gerechtfertigte Stellung in Christus verliert, sondern zusätzliche ewige Segnungen, die er als Ergebnis von Gehorsam und Treue sonst bekommen hätte.

Glaube

Das Johannesevangelium ist das Evangelium des Glaubens. Mindestens 98-mal kommt das Wort »glauben« darin vor. Der Zweck des Buches wird von Johannes im 20. Kapitel zusammengefasst: »Auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor den Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, da-

mit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen« (Joh 20,30f.).

Glaube heißt, sich auf jemanden oder etwas zu verlassen und ihm zu vertrauen. Ein Wörterbuch definiert Glauben als »zuversichtliches Vertrauen auf die Wahrheit, den Wert oder die Zuverlässigkeit einer Person, Idee oder Sache«.⁷ Glaube beinhaltet mehr als nur das Zur-Kennntnis-Nehmen von Tatsachen. Glaube findet statt, wenn man sich der Tatsachen bewusst wird und zu der Überzeugung gelangt, dass sie wahr sind. Rettender Glaube findet statt, wenn man die Tatsachen des Evangeliums versteht und dann den Verheißungen vertraut, die darin zum eigenen Heil enthalten sind. Glaube ist eine einfache Sache – für Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Die Herrlichkeit des Evangeliums ist seine Einfachheit.

Zane Hodges definiert Glauben folgendermaßen: »In der Sprache der Bibel ist Glaube die Annahme des Zeugnisses Gottes. Es ist die *innere Überzeugung*, dass das, was Gott uns im Evangelium sagt, wahr ist. Dies – und nur dies – ist rettender Glaube.«⁸ Charles Ryrie erklärt Glauben so: »An Christus glauben zum Heil bedeutet die Zuversicht, dass er die Schuld der Sünde abtun und ewiges Leben geben kann. Es bedeutet zu glauben, dass er das Problem der Sünde lösen kann, das jemanden vom Himmel ausschließt.«⁹ Charles Bing fasst Glauben wie folgt zusammen: »Der lexikalische Befund zeigt, dass Glaube Vertrauen oder Sich-Verlassen auf etwas bedeutet. Nach der Bibel ist er eine einfache menschliche



7 *The American Heritage Dictionary of the English Language*, Boston (Houghton Mifflin) 2000, online unter www.yourdictionary.com.

8 Zane C. Hodges: *Absolutely Free! A Biblical Reply to Lordship Salvation*, Grand Rapids (Zondervan) 1989, S. 31 (Hervorhebung im Original).

9 Charles C. Ryrie: *Hauptsache gerettet? Was Errettung bedeutet*, Dillenburg (Christliche Verlagsgesellschaft) 1998, S. 124.



Antwort. Er betrifft den Menschen in seinen intellektuellen und willensmäßigen Fähigkeiten, die nicht voneinander getrennt werden sollten.«¹⁰

Der Schlüssel zum rettenden Glauben ist sein Gegenstand, der Herr Jesus Christus. Der Sünder empfängt das Heil, wenn der Heilige Geist ihn von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführt (vgl. Joh 16,8) und er an das Wort Gottes glaubt. Er wird gerettet oder gerechtfertigt, wenn er zu der Überzeugung kommt, dass Gottes Wort wahr ist, und an die Verheißung Jesu glaubt, allen Glaubenden ewiges Leben zu geben (vgl. Joh 3,16; 5,24; 6,40.47; 11,25–27). Das Mittel, durch das dem unwürdigen Sünder das Geschenk der Errettung zuteil wird, ist der Glaube. Paulus drückt diese Wahrheit so aus: »*Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus*« (Röm 5,1).

Glaube und »Lordship Salvation«

Anhänger der »Lordship Salvation« neigen dazu, das Augenmerk auf die *Art* oder *Qualität* des Glaubens zu legen anstatt auf seinen *Gegenstand*. Die Bezeichnung »Lordship Salvation« erklärt sich aus der Betonung des Gehorsams des Sünders und seiner Bereitschaft, bei der Bekehrung Christus zum Herrn seines Lebens zu machen. Robert Lescelius erklärt »Lordship Salvation« so: »Die Diskussion dreht sich darum, was rettender Glaube ist und was »Jesus ist Herr« bedeutet. Die Lordship-Position lehrt nicht, dass die Unterwerfung unter die Herrschaft Christi eine *zusätzliche* Bedingung des Glaubens

sei, sondern dass sie ein integraler Bestandteil bußfertigen Glaubens ist.«¹¹ John MacArthur schreibt: »Somit bezahlen wir in gewisser Weise den höchsten Preis für die Errettung, wenn unser sündiges Ich ans Kreuz genagelt ist. [...] Und das beinhaltet selbstverständlich Gehorsam und völlige Unterwerfung unter die Herrschaft Christi. Nichts Geringeres darf als rettender Glaube ausgegeben werden.«¹²

Jesus ist Herr, und er ist größter Ehre und völliger Unterwerfung würdig. Diese Tatsache sollte niemals verschwiegen oder herabgemindert werden. »Lordship Salvation« übersteigert diese Wahrheit jedoch und propagiert eine Theologie, die auf eine Rechtfertigung aus Werken hinausläuft. Die Einfachheit des Evangeliums wird zerstört, wenn man behauptet, »wahrer« rettender Glaube erfordere auch Unterwerfung, lebenslangen Gehorsam oder die Bereitschaft, alle Gebote Christi zu befolgen, und Werke oder Früchte seien der Beweis für »wahren« Glauben. Übrigens wird dabei die Menge und die Häufigkeit der Frucht nicht klar definiert. Nach MacArthur ist bedingungsloser Gehorsam oder zumindest die Bereitschaft dazu notwendig. Die unausweichliche Folge sind Zweifel, ob man wirklich völlig gehorcht oder sich völlig unterwirft. Unter diesem System ist Heilsgewissheit unmöglich, denn der Beweis liegt immer in der Zukunft und hängt von Werken ab.

Die wichtigste Belegstelle, die Verfechter der »Lordship Salvation« für das Argument vom »falschen Glauben« anführen, ist Jak 2,14–26. Sie sind der Ansicht, Jakobus spreche hier vom rettenden

10 Charles C. Bing: *Lordship Salvation. A Biblical Evaluation and Response*, Burlison (Gracelife) 1992, S. 58.

11 Robert Lescelius: *Lordship Salvation. Some Crucial Questions and Answers*, Asheville (Revival Literature) 1992, S. 10 (Hervorhebung im Original).

12 MacArthur: *Lampen ohne Öl*, S. 157f.

Glauben. Nach ihrer Auslegung haben solche, die ihren Glauben nicht durch Werke unter Beweis stellen, einen falschen Glauben.¹³ Der tote Glaube, den Jakobus erwähnt, sei falsch oder unecht. MacArthur schreibt über Glaube und Frucht: »Der Glaube gehorcht. Der Unglaube lehnt sich auf. Die Lebensfrucht eines jeden offenbart, ob er ein Gläubiger oder ein Ungläubiger ist. Da gibt es keinen Mittelweg.«¹⁴ In einer Anmerkung zu dieser absoluten Aussage räumt MacArthur ein, dass »wahre« Gläubige in Sünde fallen könnten, aber sie würden nicht bis zu ihrem Tod in der Sünde verharren, andernfalls seien sie keine »wahren« Gläubigen.¹⁵ Doch auch diese eingeschränkte Auffassung ist nicht überzeugend, denn die Schrift enthält Beispiele von Gläubigen, die in einem sündigen Zustand außerhalb der Gemeinschaft mit dem Herrn starben (vgl. Apg 5,1–10; 1Kor 11,30).

Der Glaube, von dem Jakobus spricht, hat keinen soteriologischen Charakter. Mit »tot« meint er keinen falschen oder unechten, sondern einen untätigen, fruchtlosen Glauben. Dieses Verständnis des Wortes und des Abschnitts steht mit dem Zusammenhang des Kapitels und des ganzen Jakobusbriefes im Einklang. David Anderson betont: »Tot bedeutet weder im Englischen noch im Griechischen »falsch«, »vorgetäuscht« oder »unecht«. Im Zusammenhang von Jak 2,14–26 bedeutet es »untätig«, »nicht lebhaft«, »nicht feurig.«¹⁶

Es gibt vier Gründe, warum wahrer Glaube nicht anhand von guten Werken festgestellt oder nachgewiesen werden kann. Erstens können gute Werke auch die Ver-

lorenen kennzeichnen. Zweitens können gute Werke schwer zu definieren sein. Drittens können gute Werke unbeständig sein. Viertens können gute Werke un bemerkt bleiben. Die Schrift lehrt nicht, dass Werke bei der Wiedergeburt ein bestimmender Faktor seien. Paulus schreibt an Titus: »nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit [rettete er uns] durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes« (Tit 3,5). Das Augenmerk liegt nicht auf Werken zur Errettung oder zur Bestätigung des Glaubens. Der entscheidende Faktor bei der Errettung ist, ob jemand an den Herrn Jesus Christus geglaubt hat oder nicht. Werke mögen helfen, dies nach außen hin zu bekräftigen, aber sie können die Bekehrung weder beweisen noch widerlegen.

Calvinismus und »Lordship Salvation«

Grundlage und Stütze der »Lordship Salvation« ist das theologische System des scholastischen Calvinismus. Auch wenn manche Calvinisten keine Verfechter der »Lordship Salvation« sind, gibt die reformierte Theologie dieser Position doch ihr Fundament. Der scholastische Calvinismus behauptet, der Glaube sei eine Gabe Gottes. MacArthur meint: »Genauso ist der Glaube eine übernatürliche Gabe Gottes. [...] Der Abschnitt [Eph 2,8f.] lehrt, dass der Glaube nichts vom menschlichen Willen Herbeigerufenes, sondern eine souverän gewährte Gabe Gottes ist [...] Als eine göttliche Gabe ist der Glaube aber niemals nur vo-



13 Vgl. Lescelius: *Lordship Salvation*, S. 124.

14 MacArthur: *Lampen ohne Öl*, S. 199.

15 Ebd., S. 284.

16 David R. Anderson: »The Nature of Faith«, *Chafer Theological Seminary Journal* 5 (1999), Heft 4, S. 14.



rübergehend oder kraftlos. Er ist von bleibender Qualität, die sein Durchhalten bis ans Ende sicherstellt. [...] Der von Gott dargereichte Glaube enthält sowohl den Willen als auch die Fähigkeit, Seinem Willen zu entsprechen«. ¹⁷

MacArthurs Ausführungen basieren auf der scholastisch-calvinistischen Auffassung von der völligen Verderbtheit des Menschen. Diese besagt, dass der Mensch nicht nur unfähig sei, sich selbst zu retten, sondern auch unfähig, in seinem gefallenem Zustand der Botschaft des Heils zu glauben. Tatsächlich ist der Mensch nicht in der Lage, sich aus seinem gefallenem Zustand zu retten oder daran etwas zu ändern – sonst wäre das Erlösungswerk Christi nicht notwendig. Es gibt jedoch keinen Grund zu behaupten, der Mensch könne dem Evangelium nicht glauben, wenn Gott ihm nicht eine besondere Gabe des Glaubens verleihe.

MacArthurs Ansicht geht auf seine Interpretation von Eph 2,8f. zurück. Dort ist die Gabe Gottes allerdings die *Errettung*. »MacArthur bringt hier drei unterschiedliche Kategorien durcheinander: (1) die Gabe selbst (die Errettung); (2) die Grundlage, auf der die Gabe verliehen wird (>aus Gnade<); und (3) das Mittel, durch das die Gabe empfangen wird (>durch Glauben<).« ¹⁸ Der gefallene Mensch kann dem Evangelium glauben, und Gott lädt ihn dazu ein (vgl. Joh 3,16; 7,37f.; Offb 22,17). Paulus erklärt die Rolle des Glaubens kurz und bündig so: »Also ist der Glaube aus der Verkündigung [oder: dem Hören], die Verkündigung aber durch das Wort Christi« (Röm 10,17). Der Mensch

ist instande zu glauben, wenn er die Tatsachen kennt. Im Wort Gottes sind diese Tatsachen enthalten: die gute Nachricht von Gottes Geschenk des ewigen Lebens. Hört der Mensch diese gute Nachricht, so kann er glauben und aus Gnade durch Glauben gerettet werden. Die Souveränität Gottes und die zentrale Rolle des Heiligen Geistes bei der Überführung und der Wiedergeburt werden dadurch nicht eingeschränkt.

Wenn man die Verbindung zwischen »Lordship Salvation« und Calvinismus erkannt hat, versteht man auch, warum Verfechter der »Lordship Salvation« Schwierigkeiten haben, die Möglichkeit des Versagens im Christenleben einzugestehen. Sie sehen den Glauben als eine Gabe Gottes, der man nicht entgegenwirken kann, und können sich nicht vorstellen, dass jemand, der von neuem geboren ist, der Gnade Gottes nicht gerecht wird. ¹⁹ Die Warnungen der Bibel interpretieren sie gewöhnlich als Ermahnungen an falsche Bekenner, die keinen wahren Glauben besitzen. So werden z. B. die fünf Warnungen im Hebräerbrief auf bekennende Gläubige mit unechtem Glauben angewandt. Wenn der Autor des Hebräerbriefs sich selbst in die Warnungen einschließt, verstehen einige das so, dass auch er mit der Möglichkeit rechnete, nicht bis ans Ende auszuharren, womit er beweisen würde, dass er nie wiedergeboren war. ²⁰ Diese Herangehensweise an die Schrift lässt den Gläubigen bis zu seinem Tod im Unklaren über seine Rechtfertigung; sie bietet keine Gewissheit der neuen Geburt und führt zu einem Leben der Selbstbeobachtung.

17 MacArthur: *Lampen ohne Öl*, S. 193f.

18 Hodges: *Absolutely Free*, S. 218.

19 Richard Alderson: *No Holiness, No Heaven*, Carlisle (Banner of Truth Trust) 1986, S. 3.

20 Ronald C. Sauer: Hebrews Lecture Number 7, »We Must Give Heed«, Liberty Baptist Theological Seminary DLP, Lynchburg, VA.

Glaube und Werke

Vieles in der Kontroverse hat mit der Rolle von Werken im Verhältnis zum Glauben zu tun. In der Tat bringt der Glaube Werke hervor, die Gott wohlgefällig sind. Hebr 11,6 erklärt: *»Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird.«* Momentan wandeln Christen noch durch Glauben, nicht durch Schauen, und um Gott zu gefallen, müssen sie durch Glauben leben. Werke, die nicht aus dem Glauben hervorgehen, sind Gott nicht wohlgefällig (vgl. Röm 14,23b). Gläubige sind errettet, um gute Werke hervorzubringen (vgl. Eph 2,10), doch das Ausmaß und die Qualität dieser guten Werke werden in der Schrift nicht im Einzelnen erläutert – die Rechtfertigung garantiert keine bestimmte Anzahl oder Qualität von Werken. Gute Werke entstehen dann, wenn Gläubige sich dem Herrn unterwerfen und dem Heiligen Geist gestatten, in ihrem Leben solche Werke hervorzubringen. In Gal 5,16–26 kontrastiert Paulus die Werke des Fleisches mit der Frucht des Geistes. Gläubige können beides zeigen. Wenn sie gehorsam sind, erlauben sie Gott, sie zu gebrauchen, und ordnen sich ihm beim Hervorbringen von Frucht oder Werken in ihrem Leben unter.

Es gibt vier Gründe, mit denen man den Zweck von guten Werken erklären kann. Erstens machen gute Werke Gott Ehre (vgl. Mt 5,16; Joh 15,8). Zweitens bringen gute Werke allen Menschen Nutzen (vgl. Gal 6,10). Drittens sind gute Werke der Weg, den Gott für

die Gläubigen vorbereitet hat (vgl. Eph 2,10). Viertens bringen gute Werke dem treuen, gehorsamen Gläubigen Lohn (vgl. Phil 3,10–14; 1Kor 9,24–27; Offb 3,22).

Manche Schwierigkeiten bei der Bibelauslegung lassen sich auflösen, wenn man den Unterschied zwischen Geschenk und Preis erkennt. Das Geschenk Gottes ist die Rechtfertigung, die man durch Glauben an die Verheißungen des Wortes Gottes empfängt. Bei der Wiedergeburt wird der Gläubige in den Leib Christi eingegliedert und beginnt einen Wettlauf (vgl. 1Kor 9,24; Hebr 12,1). Das Ziel dieses Wettlaufs ist es, zu siegen und einen Preis zu gewinnen. Schriftstellen, die nahezulegen scheinen, dass die Rechtfertigung auf der Grundlage des Wandels verdient oder sichergestellt wird, können in der Regel mit der Lehre von der Belohnung (d. h. dem Gewinnen des Preises) erklärt werden.

Die Lehre von der Belohnung für treuen Dienst durchzieht die ganze Schrift; der allergrößte Teil des Neuen Testaments ist an Gläubige mit Blick auf diese Lehre geschrieben. Paulus ermuntert die Gläubigen an zahlreichen Stellen, sich so zu verhalten, dass sie diesen Preis gewinnen (vgl. Röm 8,17; 1Kor 3,11–15; 2Kor 5,8–11; Eph 4,1; Phil 2,12–16; 3,10–14; Kol 3,23–25; 1Thess 2,12). Er selbst bezeugt kurz vor seinem Tod, dass er den Wettlauf gewonnen hat: *»Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit,*





den der Herr, der gerechte Richter, mir als Belohnung geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen lieb gewonnen haben« (2Tim 4,6–8). Die Erkenntnis, dass Gott aus Gnade durch Glauben rettet, aber nach Werken belohnt, ist für eine angemessene Bibelauslegung von größter Wichtigkeit.

Glaube und Heilsgewissheit

Heilsgewissheit gehört zum Wesen des Glaubens. Wenn jemand an den Herrn Jesus Christus glaubt, ist er sich dessen gewiss, was er glaubt. Jesus sagte: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen« (Joh 5,24). Wer Jesu Worten glaubt, hat auch die Gewissheit des ewigen Lebens. Die Worte »Wahrlich, wahrlich« können

auch mit »Ganz gewiss« übersetzt werden. Hat jemand einmal geglaubt, so hat er auch einmal Gewissheit gehabt. Daraus kann man umgekehrt schlussfolgern: Hat jemand noch nie Gewissheit gehabt, so hat er auch nie geglaubt.

Der scholastische Calvinismus setzt Glauben nicht mit Gewissheit gleich, sondern geht davon aus, dass man, um Heilsgewissheit zu haben, ein Leben im Glauben führen muss. Eine Bibelstelle, die traditionell dazu benutzt wird, den erfahrungsmäßigen oder beobachtenden Glauben zu verteidigen, ist 2Kor 13,5: »Prüft euch, ob ihr im Glauben seid, untersucht euch! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr etwa unbewährt seid.« Manche nehmen an, Paulus fordere die Korinther hier auf, ihre Rechtfertigung infrage zu stellen. Die Korinther waren extrem fleischlich, und Paulus war empört

Empfehlenswerte Bücher zum Thema Heilsgewissheit



William MacDonald:
Sicher in Gottes Hand
Bielefeld (CLV) 2000
Pb., 192 S.
ISBN 978-3-89397-274-6
€ 6,50



Gerrit Setzer:
Anker der Seele
Hückeswagen (CSV) 2011
Smartcover, 93 S.
ISBN 978-3-89287-345-7
€ 4,90



Erwin W. Lutzer:
**Wie kann ich wissen,
dass ich in den Himmel komme?**
Dillenburg (CV) 2010
Pb., 173 S.
ISBN 978-3-89436-693-3
€ 9,90

über ihr Verhalten. In keinem der beiden Korintherbriefe geht er jedoch davon aus, *Verloren* zurechtzuweisen oder zu belehren. Es wäre also unstimmg, wenn er seinen zweiten Brief an die Korinther mit Zweifeln an ihrer Rechtfertigung schließen würde. Wäre das Thema von 2Kor 13,5 die Frage der Rechtfertigung, so entstünden mehrere Probleme. Wenn das Schwergewicht auf Werken liegt, kann man nie wissen, ob man gerettet ist. Und wie oft muss man sich selbst prüfen, bis man Heilsgewissheit erlangt? Auf der Grundlage des eigenen Lebenswandels ist Heilsgewissheit unmöglich. Diese Auslegung steckt voller Schwierigkeiten.

Eine logische und praktische Auslegung von 2Kor 13,5 ist demgegenüber, dass Paulus die Korinther ermuntert, ihre *Gemeinschaft* – nicht ihre *Beziehung* – mit dem Herrn zu prüfen. »Im Glauben sein« bedeutet also, nach den Lehren des Glaubens zu wandeln, wie sie in der Schrift niedergelegt sind.²¹ Paulus schließt seinen zweiten Brief mit einer Ermunterung an die Leser, sich zu vergewissern, dass sie in Gemeinschaft mit dem Herrn sind. Ein Gläubiger sollte wegen seiner Handlungen oder Gefühle nicht regelmäßig seine Rechtfertigung infrage stellen. Die Rechtfertigung ist gewiss, und was jeden Gläubigen zuallererst beschäftigen sollte, ist seine Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus. Wenn diese Gemeinschaft der Maßstab seines Lebens ist, wird er am Richterstuhl des Christus reichen Lohn erhalten; ist sie es nicht, wird er großen Verlust erleiden (vgl. 1Kor 3,14f.; Kol 3,23–25; 1Pet 1,4–11).²²

Schluss

Die Errettung ist in Wahrheit das souveräne Werk des Herrn. Das Geschenk der Errettung vor der ewigen Verdammnis ist vollständig und kostenlos. Der einzige Weg zum Heil und zur Heilsgewissheit besteht darin, auf die Verheißung des Retters zu vertrauen. Dass der Glaube an Christus allein rettet, ist die unumstößliche Grundlage des Christentums.

Setzt man Glauben jedoch mit Unterwerfung, Gehorsam und Ausharren gleich, tut man der biblischen Bedeutung des Wortes Unrecht. Das Heiligkeitsstreben der »Lordship Salvation« ist gewiss aufrichtig, aber diese Lehre bringt schwerwiegende Probleme mit sich. Anstatt die Gläubigen durch Angst und Zweifel in Bezug auf ihr ewiges Schicksal zu motivieren, lädt »Free Grace« sie ein, in Glauben und Liebe zu wandeln. Der Gläubige sollte den Herrn fürchten, wie die Schrift mahnt (die Furcht des Herrn ist die Grundlage der Weisheit), und das Wachstum in der Gnade sollte zu einem heiligen Leben führen. Gott hat seinem Volk jedoch nicht geboten, die Echtheit *seines* Werkes für *sie* anhand *ihrer* Werke für *ihn* zu bestimmen. Vielmehr werden sie dadurch erbaut und ermuntert, dass sie im Glauben wandeln und die Gewissheit ihrer ewigen Seligkeit auf das vollbrachte Werk Christi gründen. Und der Sünder, der, vom Heiligen Geist überführt, auf das vollbrachte Werk Christi vertraut, wird dadurch vor der ewigen Verdammnis im Feuersee gerettet.

Scott Crawford

(Übersetzung: Michael Schneider)



21 Vgl. folgende anderen Aufforderungen bei Paulus: »steht fest im Glauben« (1Kor 16,13); »damit sie im Glauben gesund seien« (Tit 1,13); »gefestigt im Glauben« (Kol 2,7). Diese Stellen richten sich nicht an Ungläubige.

22 A. d. Ü.: Eine noch einfachere und natürlichere Erklärung von 2Kor 13,5 ergibt sich aus dem Textzusammenhang: Die Korinther forderten einen Beweis dafür, dass Paulus im Auftrag Christi redete (Vers 3), daher stellt er ihnen ironisch die Frage, ob sie »im Glauben« seien – wenn ja, war damit der Beweis erbracht, dass Christus durch ihn geredet hatte, denn durch seine Predigt waren sie ja zum Glauben gekommen (so u. a. Darby, Kelly, Mackintosh, Hole, Smith, Ironside, Gaebelein, MacDonald, CV-Kommentar).